der glasfreund

26. Jahrgang
Mai 2021
Nummer 79
11 Euro

Zeitschrift für altes und neues Glas

prometheus verlag

Leuchtende Waben

Neue Glasserie von Hajo Mück

Glasobjekte mit einer erkennbaren Wabenstruktur sind in der Glasszene hinlänglich bekannt. Bereits in den frühen Dreißiger Jahren des vergangenen Jahrhunderts wurde von dem niederländischen Designer Andries Dirk Copier (1901-1991) zur Erzeugung spezieller optischer Effekte heißes Glas durch die Maschen von Drahtgittern geblasen. Die Maschen des Gitters bewirken Form und Anordnung von Waben in einer speziellen Struktur. Diese Wabenobjekte sind Hohlkörper. Von innen beleuchtet können sie als Lampen mit abstrakten Strukturen verwendet werden. Von außen beleuchtet sind es attraktive Lichtobjekte. Der in Dachau lebende und arbeitende Künstler, Hajo Mück, hat jetzt eine Serie von leuchtenden Wabenobjekten vorgestellt.

1 Wabentechnik-Leuchte mit Messinggitter. Größe mit Sockel: 34 × 22 × 20 cm.

Nach verschiedenen Versuchen kristallisieren sich aktuell zwei Arten von Wabenobjekten heraus. Die einen, bei denen das Drahtgitter aus Eisen oder Edelstahl ausgeführt ist, das im Inneren des Glasobjekts angeordnet, vollständig erhalten bleibt, und die anderen, bei denen sich das Drahtgitter während des Arbeitsprozesses langsam auflöst und somit am Ende der Glasmacherarbeit teilweise oder vollständig verschwunden ist.

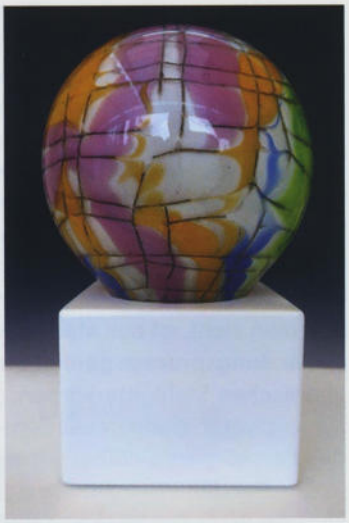
überdecken und die Drahtgitter selbst von außen nicht mehr erkennbar sind. Ebenso ist es durch weniger starkes Ausblasen des Glaspostens auch möglich, die Drahtgitter am fertigen Wabenobjekt von außen sichtbar bleiben zu lassen. So können die Drahtgitter die Wabenstrukturen optisch zusätzlich unterstreichen.

Bei der Gestaltung von Leuchten ist nicht nur die Lichtleistung der Lichtquelle zu beachten, sondern auch

2 Wabentechnik-Leuchte mit Edelstahlgitter. Größe mit Sockel 27 × 54 × 16 cm. Beleuchtet und unbeleuchtet.

3 Wabentechnik-Leuchte mit Edelstahlgitter. Höhe 27 cm.

4 Wabentechnik-Leuchte mit Edelstahlgitter. Höhe 26 cm.



5 Wabentechnik-Leuchte mit Messinggitter. Höhe 33 cm.

Beiden Versionen gemeinsam sind die durch die Drahtgitter bewirkten optischen Strukturen der Wabenobjekte. Diese Strukturen sind, bei Verwendung von klassischen Gittern aus Eisen- oder Edelstahldraht, an diese Gitter stark angepasst. Bei regelmäßigen Gitterstrukturen sind die Wabenstrukturen also auch regelmäßig ausgebildet. Bei sich auflösenden Gittern zeigen sich dagegen, in den Bereichen, in denen sich das Gitter auflöst, auch beliebig abstrakte Strukturen, die zum Teil nur noch sehr begrenzt oder gar keine Rückschlüsse auf die verwendeten Maschenformen und Gitterstrukturen zulassen.

In beiden Fällen ist es möglich, die Oberflächenstrukturen über die Gitterkörbe «hinaus wachsen zu lassen», so dass die Waben die Maschen des Drahtgitters

die Wärmeentwicklung die von diesen Lichtquellen ausgeht. Dies insbesondere, wenn die Glaskörper stark variierende Wandstärken aufweisen und als geschlossene «Lampenschirme» vorliegen, in denen sich die Wärme staut. Herkömmliche Glüh- oder Halogenlampen weisen bei höherer Lichtleistung in der Regel eine relativ hohe Wärmeentwicklung auf. Sie sind deshalb für die Verwendung in geschlossenen Glaskörpern weniger gut geeignet. Bei der Benutzung über mehrere Stunden würde immer die Gefahr bestehen, dass sich die Glaskörper von innen heraus zu stark erwärmen und Schaden nehmen.

Mit den modernen LED-Leuchtmitteln bieten sich völlig neue Möglichkeiten bei der Gestaltung von Leuchten. Durch die geringe Wärmestrahlung, trotz hoher

Helligkeit, können nun Lampen konstruiert werden, bei denen auch sehr helle Leuchtmittel in geschlossenen Glaskörpern problemlos zu verwenden sind. Ein bedenklicher Wärmestau ist selbst bei längerer Betriebszeit nicht mehr zu befürchten. Durch die zusätzliche einfache Variationsmöglichkeit der Wellenlänge, von tageslichtneutral bis farbig und bunt kann das Licht derartiger LED-Lampen an spezielle, individuelle Farbwünsche angepasst werden.

Die Abbildung 2 zeigt eine Leuchte mit klassischem Wabenobjekt als Glaskörper. Hier wurden die Wabenstrukturen derart stark ausgeblasen, dass die einzelnen Maschen den innenliegenden Drahtgitterkorb völlig überdecken.

Abbildung 3 zeigt dagegen einen Glaskörper, bei dem der Drahtgitterkorb von außen vollständig sichtbar bleibt. Der Glasposten wurde in der Anfangsphase des Herstellungsprozesses belassen. Nach Bildung der sich durch die Gittermaschen hindurchdrückenden Glasnoppen wurde der Prozess gestoppt. Der Glasposten wurde hier auch nicht, wie üblich, noch einmal mit Klarglas überstochen. Die Größe des Glaskörpers entspricht in diesem Fall somit ziemlich genau der Größe des verwendeten Drahtgitterkorbs.

Bei der in Abbildung 4 gezeigten Leuchte wurde der mit Noppen versehene Glasposten noch einmal mit heißem Glas überstochen, dann aber auch nicht weiter ausgeblasen. Der Drahtgitterkorb ist hier ebenfalls gut sichtbar, in diesem Fall aber mit einer schützenden Klarglasschicht bedeckt.

Bei der in Abbildung 5 gezeigten Lampe wurde das Wabenobjekt mit einem sich selbst auflösenden Drahtgitter hergestellt. Bei diesem Beispiel hat das Drahtgitter gerade begonnen, sich aufzulösen. In diesem Stadium wurde der Glasposten rasch zu einer Kugel weiter ausgeblasen. Wie man sieht, ist das stark erweichte Drahtgitter diesem Ausweitungsprozess gefolgt und somit – im Gegensatz zu klassischen Stahlgitterkörben, die im Inneren des Glaskörpers verschwinden würden – weiter an der Oberfläche des Glaskörpers sichtbar vorhanden.

Bei den in Abbildung 6 und 1 gezeigten Leuchten sind die Wabenobjekte ebenfalls mit sich selbst auflösenden Drahtgittern erstellt. Bei der in Abbildung 6 gezeigten Lampe sind bei beiden Glaskörpern die Drahtgitter ebenfalls fragmentarisch an der Oberfläche zu erkennen und strukturieren das Erscheinungsbild des Glaskörpers sehr deutlich. Die Waben selbst treten dadurch etwas in den Hintergrund. Im Gegensatz dazu ist die Gitterstruktur des Drahtgitterkorbs im Glaskörper der in Abbildung 1 gezeigten Lampe nahezu völlig verschwunden. Die Farbstrukturen sind dort bereits sehr abstrakt und weichen schon sehr stark von der ursprünglichen, regelmäßigen Gitterstruktur ab. Die ursprüngliche Form des Drahtgitters ist dort eigentlich nicht mehr erkennbar. Hier ist das Endergebnis eine abstrakte künstlerische Farbstruktur.

Abbildung 7 zeigt ein Lichtobjekt, bei dem ein Wabenobjekt auf einer leuchtenden Fläche angeordnet ist. Das Objekt wird dabei von unten beleuchtet. Diese Ausführungsform übernimmt zwar auch die Funktion einer «Lampe», dies allerdings eher indirekt. Dasselbe gilt für das in Abbildung 8 gezeigte Lichtobjekt, bei dem das dort platzierte Wabenobjekt von unten und der Rückseite her beleuchtet wird. Bei beiden Lichtobjekten kann die Lichtstärke gedimmt und somit an die gewünschten optischen Beleuchtungseffekte angepasst werden. Weitere Objekte auf der Web-Seite von Hajo Mück www.hajo-mueck.de

6 Wabentechnik-Leuchte mit Mesinggitter. 30 × 63 × 20 cm.

7 Lichtobjekt, Leuchtbasis. Höhe 24,5 cm.

8 Lichtobjekt, Leuchtbasis. Höhe 29,5 cm.